„Fleckerlteppich“ in Riedhausen *vor der virtuellen Flurbereinigung*

Riedhausen nach *der virtuellen Flurbereinigung* *Fotos: Süß*

Über Grenzsteine hinweg…

KTBL-Seminar informierte zum Thema „schlagübergreifend produzieren“

Wie kann der Landwirt größere Strukturen bewirtschaften, um Kosten zu senken, aber ohne sein Eigentum aufzugeben? Das KTBL-Seminar stellte hierzu bereits in der Praxis umgesetzte Beispiele vor wie den freiwilligen Flächentausch oder die virtuelle Flurbereinigung sowie Techniken, die Aufwands- und Ertragsdatenerfassung (teil)schlagspezifisch ermöglichen.

Zum Auftakt der Veranstaltung zeigte Dr. Johann Habermeyer, Bundesverband der Maschinenringe e.V., in seinem Referat **„Kosten senken und Landwirt bleiben“** eindringlich die Notwendigkeit, dass die Kosten reduziert werden müssen und dies auch möglich ist. In den von Habermeyer mit ins Leben gerufenen MR-Consult-Seminaren werden hierzu Betriebsanalysen und zum Beispiel Kooperationslösungen erarbeitet. Aber vielen Landwirten fällt es schwer, sich noch stärker als bisher auf Kooperationslösungen einzulassen, um die kosten- und arbeitseffizienten Ziellösungen der Mechanisierung und Arbeitserledigung zu erreichen. Meist erst, wenn die wirtschaftliche Situation eines Betriebes dies dringlich machen oder wenn durch ständige Arbeitsüberlastung die Ehe, Kinder und Familie sowie die Zeit für sich selbst nachhaltig leidet.

Wie können Landwirte größere Strukturen bewirtschaften, um Kosten zu senken, aber ohne das Eigentum aufzugeben? Dr. Matthias Rothmund (TU München, Technik im Pflanzenbau) stellte als einen Lösungsansatz dazu die **„Gewannebewirtschaftung“** vor. Über die Gewannebewirtschaftung haben wir im Wochenblatt schon mehrfach berichtet (siehe Heft 48 vom 28.11.1998, Heft 14 vom 8.4.2000 oder Heft 42 vom 19.10.2002). Sie stellt, wie Rothmund ausführte, einen Ansatz der virtuellen Flurbereinigung dar: in klein strukturierten Landschaften wird durch gemeinsame Bewirtschaftung nebeneinander liegender Flächen eine größere Wirtschaftlichkeit bei der Produktion erreicht. Bei der Gewannebewirtschaftung bleiben sowohl die vorhandenen Besitz- und Pachtverhältnisse als auch die Nutzungsverhältnisse bestehen. Die Landwirte nebeneinander liegender Felder einigen sich auf gemeinsame Fruchtfolgen und Bearbeitungszeitpunkte und führen die Bewirtschaftung unter Verwendung der jeweils besten verfügbaren Mechanisierung und unter Nutzung des besten vorhandenen Spezialisierungswissens gemeinsam auf dem Gewann durch. Dabei werden kaum Eingriffe in das bestehende Landschaftsbild nötig.

Dr. Johann Habermeyer *vom BMR gibt Landwirten in MR Consult Seminaren Lösungsvorschläge.*

Dabei verwies Dr. Matthias Rothmund auf mehrere durchgeführte Untersuchungen, die übereinstimmend zeigen, dass eine Vergrößerung der Bewirtschaftungseinheiten von in vielen Gebieten vorherrschenden 1-2 ha auf 5-10 ha zu einer Reduktion der Arbeitszeit von über 30 Prozent und einer Verringerung der variablen Maschinenkosten um etwa 25 Prozent führt. Dabei entstehen weitere positive ökonomische Effekte, wie eine stärkere Markmacht und in vielen Fällen die Realisierung höherer Ernteerträge durch die Nutzung des besten verfügbaren Wissens in der Gemeinschaft.

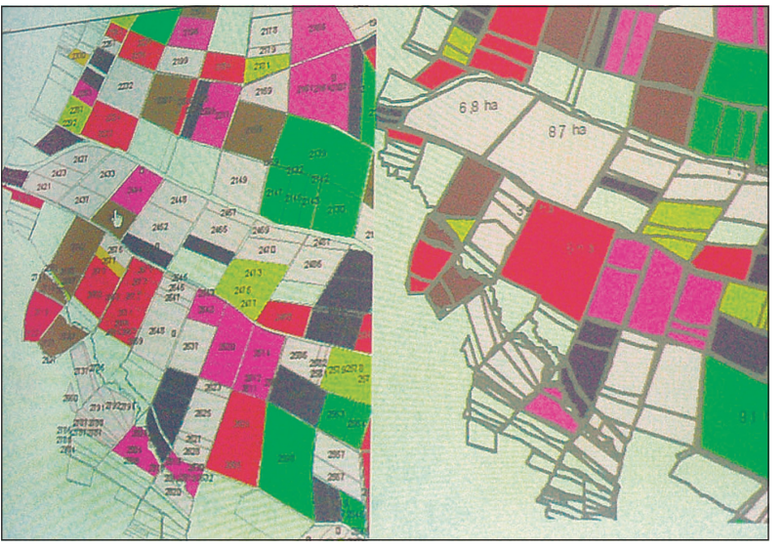
Durch den Einsatz GPS-gestützter Datenerfassungstechnik lassen sich Ertrag- und Aufwand teilflächengenau zuordnen. Das damit verbundene Datenmanagement und die Datenverarbeitung stellen einen speziellen Aufwand in der Gewannebewirtschaftung dar. Heute erleichtert eine automatisierte Datenübernahme und -verarbeitung dies bis hin zu druckfähigen Abrechnungen für die beteiligten Landwirte.

Dr. Matthias Rothmund *von der TUM-Weihenstephan, Technik im Pflanzenbau.*

Neben der ökonomischen und der technischen Betrachtung wurden in Weihenstephan unter anderem von Dr. Rothmund auch Aspekte des Landschaftsschutzes und des Umweltschutzes untersucht. So können bestimmte ökologische Ziele, wie die stärkere Diversifizierung von Landschaften, die Biotopvernetzung und der Bodenschutz gezielt gefördert werden. Erhebliche Bedeutung könnte die Gewannebildung für den organischen Landbau gewinnen, da Randflächenanteile und damit unerwünschte Beeinflussungen durch Abtriftvorgänge in der umliegenden Bewirtschaftung minimiert werden. Gewannebewirtschaftung sollte in größeren zusammenhängenden Arealen (Gemarkungen) realisiert werden. Es wird dann empfohlen, im Vorfeld eine digitale Vermessung der Fluren zur Grenzsicherung vorzunehmen und eine Erosionsprognose oder einen Umwelt- oder Flächennutzungsplan zur Planung der Gewannestrukturen zu erstellen.

Die gemeinsame Bewirtschaftung von Gewannen bringt erhebliche Einsparpotenziale bei der auf dem Feld benötigten Arbeitszeit sowie bei den Rüstzeiten und den An- und Abfahrtsvorgängen. Daneben stehen ein reduzierter Kraftstoffverbrauch entsprechend der geringeren Einsatzzeit, erheblich weniger Überlappungs- und Randflächen sowie ein erwarteter Ertragszuwachs durch die Nutzung des besten in der Gemeinschaft verfügbaren Spezialisierungswissens oder die Vorteile einer gemeinsamen Mechanisierung und somit der Einsatz modernster Technik.

Fortsetzung auf Seite 36



Freiwilliger Flächentausch: *Vor- und nachher am Beispiel in der Röhn.*

Im Nutzungstauschplan *werden sinnvolle Tauschvorhaben vorgeschlagen.*

Über Grenzsteine . . .

Fortsetzung von Seite 35

Praxisbeispiel: Riedhausen

„Virtuelle Flurberinigung in Riedhausen bereits Realität“ - unter diesem Titel stellte das Wochenblatt bereits in Heft 38 vom 2.10.1999 die gewanneweise Bewirtschaftung mit Hilfe von GPS-Technik am Beispiel in Riedhausen (Lks. Ravensburg) vor. Zum KTBL-Seminar kam auch einer der dortigen Initiatoren, der Landwirtschaftsmeister Harald Gasser. Mit schwäbischem Witz schilderte Gasser die Anfänge und vor allem die Vorteile dieser neuen Art der Zusammenarbeit und Bewirtschaftung über die ursprünglichen Feldgrenzen hinweg, die sich über die Jahre sehr bewährt hat. Das belegen seine Zahlen. Zwölf Gesellschafter der Virtuellen Flurbereinigung Riedhausen GbR bewirtschaften 180 ha gemeinsam. Der Arbeitszeitbedarf sank von 12,5 Akh/ha auf unter 5 Akh/ha und die Gesamtarbeitserledigungskosten pro Hektar wurden auf seinem 60 ha Betrieb halbiert (von 818 auf 414 €) halbiert. Der moderne Maschinenpark wird voll fremdfinanziert. Jeder ist Eigentümer seiner gemeinsam bewirtschafteten Flächen und erhält genau den Ertrag, der auf „seiner Parzelle“ gemessen wurde. Durch gemeinsamen Einkauf von Betriebsmitteln und Vermarktung der Endprodukte erzielen sie günstigere Rabatte. Und Gasser zählte noch weitere Vorteile auf wie Arbeitsentlastung, Urlaubs- und Krankheitsvertretung sowie der Zusatzverdienst für gemeinschaftliche Arbeiten, Einsatz modernster, umweltschonender Technik, Reduzierung von Dünge- und Pflanzenschutzmitteln, Betriebskostensenkung, bessere Auslastung der Maschinen und Geräte, Güllemanagement, Dokumentation sowie Ausgleich der strukturellen Nachteile und nicht zuletzt ist, wie Harald Gasser betonte, das „Wir-Gefühl“ wieder da.

Freiwilliger Nutzungstausch

Der freiwillige Nutzungstausch ist, wie Emil Gehring (bbv-Landsiedlung GmbH, Würzburg) bei dem Seminar berichtete, ein relativ neues Verfahren in der ländlichen Entwicklung. Die Unterschiede zu einem Flurneuordnungsverfahren sind im Wesentlichen, dass der Nutzungstausch keine eigentumsrechtliche Veränderung, sondern nur eine Bewirtschaftungsveränderung bedingt und damit aufwändige Vermessungsarbeiten und Grundbuchveränderungen entfallen. Da der Nutzungstausch kein behördlich geleitetes Verfahren ist, wird der bürokratische Aufwand stark reduziert.

Die Begleitung und Abwicklung wird von den Ämtern für Ländliche Entwicklung meist an private Dienstleister ausgelagert. Dies ist zum Beispiel die bbv-Landsiedlung. Die Richtlinien des freiwilligen Nutzungstausches sind so gestaltet, dass mit möglichst wenig administrativen Vorgaben sehr große Erfolge realisiert werden können. Je nach Aufwand können Verfahren innerhalb weniger Wochen bis hin zu zwei Jahren abgeschlossen sein.

In der Regel beginnen die Tauschveranstaltungen kurz nach der Erstinformation. Dort einigen sich die Landwirte auf die neuen Schlagstrukturen. Die Helfer (bbv-Landsiedlung) fungieren als Moderatoren. Sie übernehmen auch die formale Abwicklung. So muss zur rechtlichen Stabilisierung der erreichten Strukturverbesserung unter anderem der Nutzungstauschplan erarbeitet und von den beteiligten Landwirten (Tauschpartner) unterzeichnet werden. Bestandteile der Vereinbarungen sind

- Übersicht über die neuen Bewirtschaftungsverhältnisse,
- Grenzzeichenregelung,
- nutzungstauschkonforme Pachtverträge,
- Festsetzung der Geltungsdauer (mindestens zehn Jahre) und
- gegebenenfalls Sonderregelungen.

Im Gegensatz zu Flurneuordnungen entstehen beim Nutzungstausch keine oder fast keine Kosten, Verpächter können in Bayern sogar eine einmalige Prämie von 200 €/ha erhalten. Die Verpächterprämie zahlt in Bayern das jeweilige Amt für Ländliche Entwicklung (ALE), bei der der entsprechende Antrag zu stellen ist. Voraussetzung für den Antrag ist neben dem eigentlichen Tausch, dass alle notwendigen Unterlagen wie Nutzungstauschplan, Pachtverträge usw. unterschrieben vorliegen. Die Abwicklung des Nutzungstausches erfolgt in einem selbst entwickelten Flächenmanager. Flächenbewegungen können dort flexibel erfasst werden, die Bilanz sowohl der Flächengrößen, als auch der relativen Flächen (mit Berücksichtigung der Bonitäten) wird laufend angezeigt.

Neben den Vergrößerungseffekten wurden größere Schlaglängen kürzere Feld-Feld/Hof-Entfernungen, bessere Weganbindungen sowie bessere Schlagformen erreicht. Berechnungen der Landesanstalt für Landwirtschaft in Bayern für einen Nutzungstausch ergaben Einspareffekte in Höhe von

- 19 €/ha Kraftstoffkosten
- 29 €/ha sonstige variable Maschinenkosten,
- 30 €/ha durch weniger Feldränder und Vorgewende und
- 50 €/ha Lohnanspruch beziehungsweise Akh/ha.

Da die Landwirte nur auf freiwilliger Basis sowohl was die Teilnahme als auch was das Einbringen von Flächen anbelangt tauschen, hängt das Tauschergebnis von der Toleranz, dem Willen der Tauschpartner ab. Dies gelingt bei weniger Tauschpartnern eher, als wenn viele Personen beteiligt sind. Die Erfahrung zeigt, dass durch den Tausch wenig Konflikte entstehen, weil ja jeder Herr über seine Flächenveränderungen bleibt.

Neben der Verringerung von variablen Maschinenkosten bedingen die erreichten Strukturverbesserungen eine Arbeitszeitersparnis und langfristig bei Anpassung des Maschinenparks an die größeren Flächen auch eine Maschinenfestkostenersparnis. Die neue Struktur und das menschliche Zusammenwachsen der Beteiligten sind oft Grundlage für neue gemeinsame Projekte. Allein in den Jahren 2004 bis 2006 wurden in Unterfranken 32 Verfahren abgewickelt. Aktuell betreut die bbv-Landsiedlung weitere 42 laufende Verfahren. **Helmut Süß**

Harald Gasser *ist einer der Initiatoren in Riedhausen, die vor mehr als acht Jahren die virtuelle Flurbereinigung bereits umgesetzt haben.*

Emil Gehring *von der bbv-Landsiedlung GmbH stellte das neue Verfahren, den freiwilligen Nutzungstausch, vor.* *Fotos: Süß*